

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

8. Zebrä Juli 1931 Nr. 7

8. Jahrg. Juli 1931

211, 7

Der Monat Am

und lehrend und aufklärend durch Haus und Familie und jeden einzelnen mitten unter die anderen treten, ihnen zu zeigen, daß nicht nur der Einzelne und nicht nur gerade dieser nur Gutes will, sondern daß er nur einer von vielen ist, und als einer für alle spricht und handelt. Das kann jeder Kaufmann inmitten seiner nichtjüdischen Kundenschaft, das vermag der Arzt so gut wie der Arzt, das vermögen vor allen Dingen, und darauf ist größtes Gewicht zu legen, unsere Kinder im Kreise ihrer Altersgenossen. Die Jugend zu gewinnen, sie durch unseren menschenfreudlichen und friedlichen Geist zu beeinflussen, muß allerdings unter höchsten Streben sein. So sind wir bereit, im Monat Am an der auch in unserer Zeit berechtigten jüdischen Trauer teilzunehmen, wir wollen aber auch teilhaben an dem prophetischen Optimismus **בָּרוּךְ בָּרוּךְ בָּרוּךְ** „Es kommt die Zeit, da die Böser durch Gott sich segnen und in ihm sich rühmen werden.“

Rabbiner Dr. Sänger.

Jüdische Arbeiter!

Unter den zahlreichen jüdischen Arbeitern ist die Erwerbsfertigkeit besonders groß. Ihre Arbeitsunterbringung gehört zu unseren vornehmsten Aufgaben! Wir bitten dringend, bei Einstellung von gelernten und ungelernten Arbeitern jüdische Arbeiter in Konkurrenz treten zu lassen. Auf telefonischen Anruf (268 63) sind wir gern bereit, geeignete Arbeitskräfte zu stellen.

Jüdische Angestellte.

Die Not der stellungslosen Angestellten ist außerordentlich groß, speziell ältere Angestellte können von den öffentlichen Arbeitgebern nur noch in geringem Umfang vermittelt werden. Um wieviel trösterre die Lage der stellungslosen jüdischen Angestellten! Einzelfirmen, die sogar ganz jüdischen Arbeitnehmern feine oder nur vereinzelt jüdische Arbeitnehmer ein. Die Not dieser Kreise kann gemildert werden, wenn jüdische Arbeitgeber sich nicht dem Bonotto jüdischer Angestellter anstellen, sondern bei Beziehung frei werdender Stellen auch jüdische Angestellte in die engere Wahl ziehen würden. Wir richten daher den dringenden Appell an alle jüdischen Arbeitgeber, bei jedem Betrieb auch den jüdischen Arbeitsnachweis anzuläufen, damit auch jüdische Arbeitskräfte zur Verstellung veranlaßt werden.

Unwaltste notypistinnen können wir nach Beendigung einer Spezialausbildung für das Unwaltsfach vermitteln. Wir ersuchen die Herren Unwälte,

Bedarfsschlüsse

für die August-Nummer am 9. August,
für die September-Nummer am 1. September (diese Nummer erscheint
noch vor den hohen Feiertagen). Die Schriftleitung

sich wegen dieser qualifizierten Kräfte mit uns in Verbindung zu setzen.

Gelegenheitsarbeiter

Bei Umzügen, Großreinemachen, Reparaturen etc. können bei rechtzeitiger Anforderung in zuverlässiger Weise vermittelt werden.

Unsere Schreibstube

ertigt Schreibarbeiten, Verbriefungen etc. zu ortsüblichen Preisen schnellstens und billigstens an.

Weihnähen

können weibliche Arbeitslose in einem von dem Jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus erlernen. Meldungen in unserer Sprechstunde.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,

Breslau II. Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Telephon: 268 63. Postleitzettelkonto 26309.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 3. Juni 1931.

Bericht von Dr. Rechnig.

Zunächst wird in der Beratung der Einzelletsats fortgefahren, die in der letzten Sitzung nicht zu Ende geführten worden ist. Neben den Etat der Zweigottesdienste berichtet Herr Silbermann (B.-B.). Er hebt die großen Abhängigkeiten hervor, insbesondere bei den Vergütungen für die Börbeiter, und die Winderneinnahme bei den Plämmietern, zweifelt aber, ob eine Ersparnis von RM. 11.000 gegenüber dem Vorjahr durchführbar sein wird. Herr S. an der gibt namens des Vorstandes der Jugendgottesdienste und durch Erhöhung der Saalmitte erzielt werden müssen. Die Winderneinnahme an Plämmietern erläutert sich durch die Herabsetzung der Preise. Der Etat wird herausgekommen.

Beim Etat des Bestattungswesens und der Grabspflege debattiert der B. C. Korn (lib.) und im Gegensatz zu den Vorjahren diesmal nicht ganz gern. Er ist der Meinung, daß die Kosten der Grabschäfte zu hoch seien. Unter anderem leidet der Betrag für Ausbesserungen und Anhaftungen äußerst beträchtlich. Hoffmann vom Vorstande gibt auf eine Anfrage von Rothmann (B.-B.) an, daß die auf den Friedhöfen Lohestraße und Goldfeld angelegten Erinnerungstafeln sich große Rühe geben und sich im allgemeinen bewähren. Herr Körber (cons.) wünscht die Schließung der Friedhöfe an den Sonnabenden. Herr Korn bittet, an der bisherigen Uebung nichts zu ändern, schon mit Rücksicht auf das Wahlkampfversprechen. Der Vorstandes, Goldfeld, betont, daß das Offizialen mit Rücksicht auf die Freunden seinerzeit angeordnet worden sei, die häufig zu Barmizwochen von weit herkommen und dann den Friedhof belästigen. Rothmann (B.-B.) hält das Bedürfnis für gering. Die wenigen ausserordentlichen Belästigungen seien durch den Ortsrichter (B.-B.) eingedrungen. Die Begräbnisse seien es religiöse Angelegenheit. Die Rühe des Friedhofs werde durch die Besucher nicht gestört. Jacobsohn (B.-B.) beantragt Befreiung, da sich nicht überlegen lasse, ob der Antrag gegen das Kompromiß verloste. Der Befreiungsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen und darauf auch wiederholt der Etat.

Bei der Allgemeinen Verwaltung steht der Vorliegende der Gotskommision Smidtner (lib.) den Vorschlag der Kommission mit RM. 500 für den Schwimmverein und RM. 600 für vorhergehende Beihilfen einzustellen. Letzteres zwecks Bewilligung von Beihilfen an die im vorigen Jahre unterstürzten Vereine, wobei für alle Jugendvereine 25 Prozent für das Jugendheim einbehoben werden sollen. Ramens des Vorstandes bittet Herr Goldfeld vor der Bewilligung Mittel zur Deckung zu zeigen. Die Vereinsmeierei macht wieder anderen nach. Hiergegen wendet sich Sins (lib.) mit dem Hinweis, der Vorstand habe noch nicht für die Deckung des Fehlbetrages von RM. 150.000 gefordert, da fände es auf die Deckung von weiteren RM. 1100 nicht an. Jacobsohn (B.-B.) willigt fid gegen Berufung des Vereinsmeisters. Durch Abstimmungswahl werden die Kosten der Jugendvereine nicht verringert. Die Jugend sei das wichtigste für die Gemeinde. Die fraglichen Vereine seien nur zuständig im Etat nicht namentlich aufgeführt. Hoffmann vom Vorstand bemerkt zur Deckung des Fehlbetrages: Der Gemeinderatretung stehe es frei, schon jetzt die fünfte Steuerquartal zu belästigen. Gerade hier Sins sei es gewesen, der den Steuervorwüslagen des Vorstandes im vorigen und vorvorjahr daruntergetreten und dadurch die Ausführung des Betriebsfonds verurteilt habe. Nach weiteren Ausführungen der Herren Goldstein (B.-B.) und Spij (lib.) werden die Vorschläge des Gotskommision angenommen.

Darauf berichtet Sins (lib.) über die Allgemeine Verwaltung. Die Ausgaben seien hier größtenteils zwangsläufig, soweit es sich um

Gehalter und Pensionen handle. Dennoch sei erheblich gespart worden, insbesondere durch den Gehaltsabbau. Weitere Ersparnisse mühten aber durch den Sparauschuß angestrebt werden.

Jacobsohn wendet sich gegen die Subvention des C.-B. als einer politischen Organisation. Er sei zwar während in der Abwehr gegen den Antisemitismus, führe aber gleichzeitig einen Kampf gegen den Zionismus, wie insbesondere der Wahlkampf in Berlin gezeigt habe. Deshalb sei eine Befreiung aus Steuermitteln ungültig, da die Steuern auch durch Zionisten aufgebracht würden. Einem Abmehrverein würden wir Mittel bewilligen, selbst wenn wir die Methoden nicht für richtig hielten, das hätten die Zionisten mit ihrer Mitarbeit im Reichstagswahlkampf bewiesen. Der Preuß. Landesverband habe inzwischen beschlossen, die Abwehr selbst in die Hand zu nehmen. Er erwarte von dem Reichsgerichtsgericht die Verhinderung, daß die Subvention für den C.-B. zu streuen. Wolff (B.-B.) steht in Einvernehmen mit Gläser (B.-B.) einer Antisemiten, daß die Befreiung unter der Voransetzung geworben werde, daß den Juden aller Richtungen fünfzig die Mitarbeit ermöglicht werde. Es falle nicht liberaler schmier für den C.-B. einzutreten. Das Blatt des C.-B. im letzten Berliner Wahlkampf enthalte die Aufforderung, für die liberale Liste zu stimmen. Im Zusammenhang sei gelagt, daß die anderen Parteien nicht zur Gesinnungsgemeinschaft der deutschen Juden gehören. Um sei natürlich der Einwand bekannt, daß nicht alle Führer des C.-B. auf liberalen Boden ständen. Aber dann müßten diese solche Flugblätter verhindern. Wolff verließ der Vorort des Flugblattes. (Urkund: Unterchristen). Das Flugblatt sei allerdings nicht vom C.-B. herausgegeben, aber doch von prominenten Mitgliedern in dieser Eigenschaft unterzeichnet. Damit sei die Neutralität des C.-B. verletzt. Eine besondere Abteilung, die Abwehr, T. 2 (vgl. S. 101), versteht sich von dem C.-B. mit Cato. Den Anteil Wolff kann nicht mäntig unterschreiben. Bekanntlich seien auch Zionisten Mitglieder des C.-B. und ericht Mitteielpartei und Konervative an leitender Stelle. Das Flugblatt spricht nicht gegen die Neutralität des C.-B. Allerdings wäre besser die Bezeichnung der Unterzeichner als Hauptvorstandsmitglieder des C.-B. fortgeschrieben. Das Flugblatt sei aber von der liberalen Partei in Berlin ohne Wissen des C.-B. so gedruckt worden. Was hätte der C.-B. nachträglich tun sollen? In der Zeitzeit seien seine Ausgaben wichtiger denn je. Davon hätten sich auch die Zionisten überzeugt. Der C.-B. mache keinen Unterschied bei der Abwehr zwischen den Juden der verschiedenen Parteien. Weltanschaulich bestehen natürlich diese Unterschiede. Sie seien aber von nebenläufiger Bedeutung, mutmaßlich jetzt, wo das ganze Judentum zur Abwehr zusammenlieben müsste. Wolff versteht sich von dem C.-B. gegen die Beleidigung Jacobsohns, daß der C.-B. sich zur Aufgabe gemacht habe, den Zionismus zu bekämpfen. Er lebt sich seiner für die Erhöhung der Beihilfe des Vereins „Synagoge zum Tempel“. Spij (lib.) bittet, im Antrag Wolff lediglich das Wort „fünzig“ zu streichen. Jacobsohn wendet sich gegen den Vorwurf, die Zionisten stießen den C.-B. in den Rücken. Das Gegenteil sei der Fall, wenn der C.-B. sie als schlichte Deutliche hinstelle. Die Resolution auf Ablehnung der Zionisten sei bisher vom C.-B. nicht aufgehoben. Sie seien also ausgeschlossen, obwohl sie bei der letzten Reichstagswahl mit Überwinnung aller Gegenfänge gezeigt haben, daß sie ernstlich und verantwortlich mitarbeiten wollen. Sie wünschten nicht weiter, als daß die Propaganda gegen den Zionismus aufrechterhält. Röder (B.-B.) debattiert, daß hinter dem Kampf gegen die Zionisten die gesetzlose antisemitische Rücksicht stehe. Die Abwehrlichkeit, die der Vorstand verordnete, sei nicht von Berlin aus geleitet werden. Hierzu sei der C.-B. und seine Gruppen nötig. Er könne andererseits dem Kollegen Jacobsohn nachholen, daß er gegen das Flugblatt auftrrete und deshalb Gott für den C.-B. nicht bewilligen wolle. Wir wollen eine Aenderung in der Tatsit des C.-B. deshalb soll man ihm aber nicht die notwendigen Mittel für seine Arbeit verweigern. Kalisch (lib.) entgegen persönlich, daß der C.-B. alle Zionisten gern aufnehme, die sich weltanschaulich auf seinen Boden stellen. Wer sich aber in Deutschland freud fühle — und solche Zionisten gebe es — der könnte im C.-B. nicht mitarbeiten, denn er steht den Standpunkt der Antisemiten, die wir bekämpfen. Der Antrag auf Streichung der Befreiung wird abgelehnt. Darauf wird unter Antritt des Antrages auf Streichung des Wortes „fünzig“ die Resolution Wolff angenommen. Der Etat der Allgemeinen Verwaltung und der Haushaltssplan im ganzen wird hierauf angekommen.

Die Johanna-Wendener-Stiftung zur Begräbnis dreier Gräber wird auf den Bericht von Herrn Wolff ohne Ausprägung angenommen. Über den Antrag des Vorstandes, im letzten Teil der Raitanienallee im alten Teil des Friedhofes Lohestraße eine neue Mittelreihe einzulegen, berichtet Spij (lib.), der Plan habe Beurtheilung erregt bei denen, die Angehörige an der großen Allee liegen hätten. Die Anlage werde sicherlich (höchstens) annehmen. Die wenigen Raitanien, die dem Großtum zum Opfer gefallen seien, werden ohne Aufsicht auf die Dauer nicht zu graben aufgestellt werden. Da die Raitanien der großen Allee nicht zu Meter beträgt, dann nur noch 2,10 Meter beträgt, so kann man nichtliche Bedenken nicht beständen, empfiehlt er Annahme. Ramens des Vorstandes gibt Goldfeld eine Darstellung der Rechtslage. Rechts seien überhaupt keine Randgräber und linsen würden sie den Charakter als Randgräber behalten, da der Weg 2,12 Meter breit bleibe. Über die Breite seines Zufahrtsweges nicht gemacht werden. Jacobsohn bemängelt, daß die Unternehmer sich zur Einstellung nur eines jüdischen Arbeitnehmers verpflichten sollen. Der Verwaltungsdirektor antwortet, daß die Anzahl erst bei der Liebergabe der Arbeiten näher normiert

● Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle) Höldchenstraße 52 1. Hälfte hann. ptz. Montags nachm. letzte 17-18 Uhr.

werden sollte. Es sei bloß jetzt schon hervorgehoben worden, daß die Unternehmer jüdische Kräfte beschäftigen müssen.

Den Verwaltungsbericht trägt der Vorsitzende **Peiser** (lib.) vor. Von dem Dienstamttritt des Herrn Rabbiner **Wolffermann**, Darmstadt, als Dajan der Gemeinde wird Kenntnis genommen; desgleichen von dem Vorstandsschlußfest, überlebrolung von Räumungen an die Jüdische Schule. Hieraus teilt **Kalisch** namens des Vorstandes mit, daß der Vorstand dem Besluß der Gemeindevertretung, die Beihilfe für die Jüdische Schule aus RM. 5000 zu erhöhen begegnet sei.

Bei der Mitteilung über den Abschluß des neuen Vertrages mit der Firma Schäffer über den Druck des Gemeindeblattes bemerkt der Vorsteher, daß der Inhalt des Blattes interessanter gestaltet werden müsse. Gewiß sei es als amtliches Blatt gewissen Beschränkungen unterworfen, aber dennoch müsse es als einziges Verbindungsorgan mit den Gemeindemitgliedern dienstleisten. Sparbank sei hier füglich bestimmt, einen Beitrag daran zu leisten. Der Prediger verzweifelt unverzweigt.

„Ueber das Bauvorhaben der Dreizehner-Stiftung berichtet der Vorsteher selbst. Nach der Angabe des Verwaltungsrates hat die Stadt Ende April plötzlich die Unterlagen für das Haushaushaltsergebnis der Stadt mit forger Frist angefordert. Durch die Bemühungen von Reg.-Baumeister Ehrlich und Verwaltungsdirektor Rehnhir ist die erste Hypothese von einer hypothetischen an zu den Bedingungen der Gemeinschaftsgruppe zugesagt, wenn auch noch nicht abgeschlossen. Die übrige Finanzierung erhebt sich aus der Erteilung der Haushaltsergebnisse. Die Kosten für die Bauten werden auf 1500000 feste Mark festgestellt, wobei man in der jetzigen Zeit überhaupt bauen soll. Die Erfahrungen mit den Siedlungsbauten seien nicht gut. Nach den ausgelegten Plänen seien die Wohnungen zu klein und würden nach Belebung der dringendsten Wohnungsnot nicht mehr vermietbar sein. Auch erscheint die beabsichtigte Miete gegen den in sonstigen Siedlungsbauten nicht wesentlich geringer. Rösenfeld (lib.) legt auf Grund seiner Erfahrungen als früherer Stiftungsdirektor auszusehen, daß schon bald großer Bedarf vorhanden sein wird, weil in absehbarer Zeit die Häuser der Caro- und Wollenberg-Stiftung unbewohnbar werden werden. Bei der weiteren Ausprache über die Ausgestaltung der Wohnungen bemerkt der Verwaltungsdirektor, daß der Baumentwurf sich nach den Vorschriften für die Siedlungsbauten habe richten müssen. Die Mietentscheidung betrage nach den Satzungen mindestens 20 Prozent der Kosten, was auf die Kostenbasis von 1500000 Mark 300000 gehe noch darüber hinaus, da die Stiftung mindestens 500000 Eigenkapital zur Verhüllung zum Bauaufwand habe. Nach einer weiteren, ausgedehnten Diskussion, an der sich die Herren Rothmann (V.B.-R.), Lengenfeld (V.B.-R.), Horn (V.B.-R.), Seher (Fond.), Lefter (V.B.-R.), Giese (lib.), Beifler (lib.), Wolff (V.B.-R.) beteiligen, wird auf Antrag von Silbermann die Vorlage an den Bau-Ausschluß verwiesen, unter Hinziehung von sechs Mitgliedern der Gemeinderatsvertretung, nämlich der Herren Hans W. Rothmann, Silbermann, Schleifinger und Gablitzle.

Der Antrag des Vorstandes, der Veräußerung des zum Sternberg'schen Nachlaß gehörigen Grundstücks Claußnitzstraße 11 für den Kaufpreis von RM. 52.000 gemäß den mitgeteilten Versteigerungsbedingungen zu stimmen, wird auf Empfehlung von Horn (lib.) angenommen. Des weiteren beantragt der Vorstand eine Beihilfe von RM. 100 für die Brandgefährdungen in Borsig (Rumanien) mit der Bitte, den Titel zu bestimmen, aus dem der Betrag entnommen werden soll. Es möglicherweise (lib.) ist an sich, bei der Not im Lande, gegen die Veräußerung des Grundstücks zu stimmen. Da der Vorstand in Borsig (Rumanien) keine der die große Not in Borsig und empfiehlt Annahme des Antrages. Der Vorstand wurde schon einen Titel finden. Darauf wird der Antrag ohne Bestimmung eines Titels zur Debatte angenommen.

In der Geheimen Sitzung wird beschlossen, den 70 Jahre alten Lehrer an der Religionschule I, Herrn Graf, mit der Höchst pension in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, desgleichen den Aufseher in der Alten Synagoge, Leopold Lewy, unter Erhöhung seiner

bisherigen Gnadenbesüge, sowie die Hilfsfürgerin Fräulein Marie Baruch ganzjährig zu beschäftigen. Ferner wird dem Befehlshaber getreten, den Sohn des Kantors Wartenberger als Lehrling einzutreffen. In den Hauptrauhauß des Wohlfahrtsamtes wird Frau Stadtarzt Marc zugewandt. Anstelle des Herrn Martowits wird Herr Benjamin Freund in den Jugendpflegeausschuß gewählt.

(Auf Anregung aus der Gemeinde werden von jetzt ab alle Titel fortgelassen, dafür aber die Partezugehörigkeit hinzugefügt. D. Berf.)

Gemeindevertreter-Sitzung

am 8. Juli 1931

Bericht von Dr. Rechnig.

Die Sitzung diente im wesentlichen zur Belehrungshafung über das Bauvorhaben der Ostprecher-Stiftung. Horn (B.) berichtet im Interesse der zahlreichen Beteiligten, noch einmal kurz über die Vorgeschichte der Ostprecher-Stiftung und über die Grundzüge des Bauprojekts sowie der Finanzierung. Das Projekt sei in zwei Sitzungen des Bauausschusses und des technischen Interessenausschusses unter Hinzuweisung der Gemeindebeirat-Kommission eingehend geprägt worden. Der B. erklärt daraufhin den Plan für die 32 Wohnungen, unter Angabe der Einzelheiten der Wohnfläche, der Kosten und technischen Eingehungen der Einzelheiten. Der Bauausschuss kann, ferner, beschließen, den Bau in Bawhur antritt in Baw auszuüben, weil die Mehrheiten sich durch die weSENTLICH geringeren Unterhaltskosten begünstigt fühlten. Die Finanzierung werde wie folgt vorgeschlagen: 1. Hypothek mit 89 200 RM. auf Bawhurdiestleistungen, 2. Hypothek von etwa 30 000 RM. aus den Mitteln anderer Stiftungen, 70 000 RM. hausinspektorüberläbaren Bauplatz im Werte von 23 000 RM. und weitere Bautoucen von 27 000 RM. sowie 12 000 RM. Kosten für größere Wohnfläche, die nach den Hausinspektorbedingungen nicht erlaubt sind, insgesamt also 62 000 RM. gibt die Ostprecher-Stiftung. Dadurch, daß die Sitzung auf Verjährung verzichtet, ist eine erhebliche Senfung der Miete möglich. Bedenklich sei allerdings, daß Reg.-Baum. Christl nur 2000 RM. für die jährliche Unterhaltsung eingesetzt habe. Einige Mehrfamilien müßte auch noch die Stiftung tragen. Eine unvergehebliche Schwierigkeit sei eingetreten durch die Belehrungssperre infolge der augenblicklichen Lage auf dem Hypothekenmarkt. Deshalb habe der Bauausschuß beschlossen, mit dem Bau nicht eher zu beginnen, bis die Finanzierung unbedingt gesichert sei. Wolff (M. B.) beweist, daß die nach der Sitzung vorgeschriebene Senfung der Miete um 20% eingehalten werden könne. Seine Bedenken seien durch die Ausführungsverhandlungen und den heutigen Bericht nicht zertreut worden. Es sei zweifelhaft, wie lange die Gemeinde Zufaile zu dem Unternehmen gehören könne. Seine Bedenken gegen den Bau seien er nur mit Rücksicht auf die große Arbeitsnot und die große Wohnungsnarzot zurück.

Der Vorsteher Peiter hält die Haltung der Sitzung zwar nicht für glücklich, aber sie sei nach den Angaben der Sachverständigen durchaus erlaubt.

aus gewählt.
Hadda (W. P.) hält es bei den schwankenden Preisen auf dem Wohnungsmarkt für schwierig, den Normalpreis festzustellen, aber die höhere Wohnlichkeit, insbesondere die Balkone und Badeeinrichtungen,

seien so wesentliche Verbesserungen gegenüber anderen Siedlungsbauden, daß das bei der Miete berücksichtigt werden müsse.

Berwaltungsdirektor R e g n i g rechnet vor, daß bei den Gesamtfolten von 226 000 RM die Stiftung 62 000 RM, also mehr als 25%, einzinsen gebe. Dadurch seien die Anleihen um sich 25% niedriger als bei den Selbststiften eines privaten Unternehmens. Die von Herrn Haderl gründliche und ausführliche Wirtschaftsaufsätze seien er nicht. Bei Bedürftigkeitsfällen des Wohlwollenden Wirtschaftsfonds er nicht. Bei Würden aber noch geringer seien als 15% zu zahlen. Wirtschaftsfonds A c a b o l (B. B.) erwünscht eine Garantie gegen die leidende Wirtschaft, während die Überbrückung der Bauposten. Der Bau sollte zu einem bestimmten Betrage einem Unternehmer übergeben werden. Die Bedenken von Wolff würden dadurch aufgehoben, daß die 1. Hypothek in 29 Jahren gelöscht werde, die Stiftung daher um etwa 3000 RM jährliche Flößungserlöse reisefrei werde.

Ha d a a s Architekt zerstreut die Bedenken von Jacobsohn durch, daß bei Neubauten die Kosten genauer berechnet werden könnten als bei Umbauten.

Wichels (ib.) empfiehlt Ausschreibung auf einen möglichst weiten Kreis, damit Baderungen verhindert würden.
Nach einem Schlusswort von Horn wird hierauf das Bauvorhaben und die vorgeschlagene Finanzierung genehmigt.
Der Vorsitzende verliest hierauf ein Schreiben der Schlesischen Ausstellungsgemeinschaft zur Unterstützung der ausstellenden jüd. Künstler

Zum Schluß widmet der Vorsitzende der verstorbenen Frau Rabbiner Eichelbacher, Berlin, der ausgezeichneten Führerin in allen sozialen Bestrebungen der jüd. Frauen, einen warm empfundenen Nach-

Den 80. Geburtstag

Den 80. Geburtstag
feiert am 7. August 1931 Herr Isidor Lewin, Augustastrasse 31.

Zygmunt Menkes und sein Thorabild

Unentbehrliche Bildung vermittelte nur einen schwachen Eindruck von dem Thorabild des jüdischen Malers Zygmunt Menkes-Baras, das in der Ausstellung in Berlin das größte Aufsehen in jüngst veränderten Kreisen erregt hat. Jüngst ein paar Bilder über den jetzt 35 Jahre alten Bildhauer. Er studierte an der Akademie und besuchte zunächst die Antikenhöchschule, während er seinen Lebensunterhalt lärmertisch als Antireis erwarb, ging dann an die Kynaster Akademie, und lebt noch kurzzeitig Kunsthochschule in Berlin, seit 1923 in Paris und gilt als zukünftige Größe am Kunsthimmel.

Das Thorabild stellt die Haggadah (Emporheben der Thora) vor der Sillah (Einwinkeln) dar. Die fromme Betserbar stützt sich in



Copyright by Franz Hanfstaengl, München

religiöser Verzückung zum Himmel auf die heilige Schrift, bevor sie wieder in die heiligen Hände vermauert wird. Die verschiedenen Empfindungen und Hoffnungen der gläubigen Juden spiegeln die Gesichter wieder eigenartig in ihrer Maschenshaftigkeit, die das körperlich-individuelle hinter das Geistige zurücktreten lässt. Das eindrucksvollste ist aber die eigenartige Farbbegebung, die hier nicht wiedergegeben werden kann. Es ist ein besonderer Verdienst des bekannten Kunsterverlages Franz Hanfstaengl in München, dieses Thorabild, einen naturgetreuen farbigen Druck in Größe 100 mal 76 Zentimeter zum wohlfelzen Breiteln von 40 Mark einem größeren Publikumstkreise zugänglich zu machen.

Gründung der Jüdischen Genossenschaftsbank in Breslau

Am 29. Juni hat der vorbereitende Ausschuss, bestehend aus Handelsgerichtsrat Max Gins, Reichsanwalt Luz und Justizrat Peiser, eine Gründungsversammlung einberufen. In dieser sprach zunächst Dr. R. Peiser über die Notwendigkeit einer jüdischen Bank. Er steht hier hauptsächlich daran, daß die Not des jüdischen Mittelstandes eine so große ist, daß die jüdische Bevölkerung eine solche Bank nicht mehr aufzubauen in derart hier in Frage kommenden Beiträge wie höchstens 3000 Mark nicht mehr geben kann. Der Referent berichtete, Dr. Silber-Berlin, Geschäftsführer der neu gegründeten Gesellschaft zur Förderung des Genossenschaftsgedankens unter den Juden in Deutschland, über das Arbeiten und Wirken der beiden Berliner jüdischen Genossenschaftsbanken, Volksbank Jüterbog und Süd. Kreidetreiberei, die demnächst vergrößert werden. Der Referent betonte, daß die Bantens auf rein geschäftsmäßiger Grundlage, nicht nach philantropischen Gesichtspunkten, arbeiten. Der Einstuf von einem 10% bei allerding nicht niedrig, spielt aber eine große Rolle gegenüber der Tatsache, daß die Kreditlinien anderwärts überhaupt kein Geld erhalten. Auf eine Senthung arbeiten Landesverband, Zentralwohlfahrtsstelle und Gemeinde durch Jungschnüsse hin. Gegenüber dem burokratischen Betriebe der Bantens fand der Berater aus der Person wiederum zu Gotteslob. Die Unzufriedenheit, geringer als bei den Bantens, mit der Arbeit, schien ebenfalls etwasnahmig zu sein.

In der Daten anstehenden Aussprache beteiligten sich eine große Anzahl Geschäftener. Auf ihre zahlreichen Fragen und Bedenken erwiderten Dr. Silber und Dr. R. Peiser. Am 12. Stunde wurde schließlich die Gründung der „Volksbank Silesia“ eingetragen. Gen. m. b. h. befohlen, und der Genossenschaftsanteil auf 200 Mark, jahrlbar in vier Vierteljahrstraten, und die Haftsumme auf 200 Mark festgesetzt. Eine Anzahl

Erhöhter unterzeichneten Beitragsförderungen, weitere waren schon vorher abgegeben. Die Auskunft ertheilen die eingangs genannten Mitglieder des Vorbereitungsausschusses.

Pietätlose Kritik

Es wird allgemein behauptet, daß eine „gefundene“ Kritik notwendig und sogar von Rügen ist. Diese Auffassung ist berechtigt und verdient respektiert zu werden. Unsere heutige Jugend möglicherweise ausgiebigen Gebrauch, wie sie wird in dieser Beziehung von Eltern und Erziehern mehr oder minder unterstutzt. Wir leben aber im Zeichen der Radikalisation, und so kann es kein Wunder nehmen, daß diese Einstellung oft Formen annimmt, die mit einer Kritik nichts mehr zu tun haben. Es entgeht dem meiste, daß jeder Sage, so auch der Kritik, Grenzen gesetzt sind. Vor allem müßte jeder, der eine Kritik zu üben sich anmacht, eine solche an sich selber üben und sich die Frage vorlegen, ob er selbst etwas besseres zu leisten in der Lage wäre.

Es gibt aber auch Dinge im Leben, vor denen die Kritik halt machen muß und hierzu ist es notwendig, daß die Eltern der Jugend mit qualifizierten Kritiken daran erinnert werden, einmal eine zugelassene Kritik ihrer Verantwortung wahrnehmen und Gegenstöße schaffen könnte, das die früher losgelöste jüdische Familienleben und den Glauben an die jüdische Religion vernichten müßte.

Wenn man die Gläubigen anderer Religionsgemeinschaften von ihrem Pastor oder Bärtler sprechen hört, so ist meist Begeisterung und Berechnung für ihre geistlichen Ältere festzustellen. Sie danken ihnen bis in ihr hohes Alter für all das, was sie von ihnen gelernt haben und gebunden mit einer gewissen Rührung der Zeit, wo sie an dem Konfirmandenunterricht teilgenommen hatten. — Wenn sie die Kirche am Sonntag oder Feiertag verlassen, schwärmen sie von der schönen Rede, die ihnen der Geistliche gehalten hat.

Wie sieht es aber bei uns Jüden aus? — Hier muß man erst tiefe Atem schöpfen, um die Erregung niederkämpfen, die sich jedes objektiv denkende Menschen bemächtigt, wenn er hierüber nachdenkt. Es ist oft sehr befriedigend, wenn man auf Sabbat oder einem anderen Freitagabend beim Beten im Tempel hört, wie Leute, die auf seinem befreundeten hohen geistigen Niveau stehen, sich sehr freut, wenn die Rede ihres Rabbins zu kritisieren wagen! Sieht es daran, daß die Rede nicht verstanden haben, oder liegt es an der Genossenschaft, auf jeden Fall Kritik über zu müssen? — Die Beantwortung dieser Fragen kann offen gelassen werden.

Eine viel wichtige Frage ist die, wie dieser Unzug zu begegnen ist?

Vor allen Dingen müßten die Eltern und Erzieher sich mindestens den Zweck aufstellen, daß sie unbedingt vermeiden, von Kindern über den Religionslehrer oder den Rabbiner ein abfälliges Urteil auszusprechen oder den Religionsunterricht als nebenberuflich zu beobachten.

Aur wenn die Achtung vor dem Lehrer und dem Rabbiner gewahrt bleibt, können die von ihnen ausgehenden Lehren in den Herzen der Kinder Wurzel fassen, und nur dann wird unsere heilige Lehre bis in die spätesten Geschlechter fortleben.

Richard May.

Die jüdische Bevölkerung Breslaus

Von Herbert Philippsthal, Berlin. (Schluß)

Zum Schluß wollen wir uns mit dem Beruf und der sozialen Stellung der Breslauer jüdischen Bevölkerung beschäftigen. Den Umfang der Erwerbstätigkeit in Breslau beleuchtet folgende Tabelle:

	Gesamtbevölkerung	Juden
überhaupt	10.7	10.519
Erwerbstätige	276 471	45.3
Ehefrauen	83 312	14.9
Heilige Berufstätige	128 964	23.1
Familienangehörige	68 386	12.3
Berufstätige Selbständige	3 414	14.6
insgesamt	557 139	100.0
	23 240	100.0

Die Juden in geringerem Grade Erwerbstätige stellen, als die Gesamtbevölkerung, ist allein auf die jüdische Altersgliederung zurückzuführen. Bei Bevölkerungsmeile über 60 Jahre alt ist, kann im allgemeinen nicht mehr als vollerwerbstätig angesehen werden, und bereits von der Altersgruppe 40 und höher übertreffen, wie wir gesehen haben, die Juden bedeutend die Gesamtbevölkerung.

Das obige Bild wird verdeckt ergänzt durch die soziale Gliederung der Bevölkerung.

Der Anteil der Selbständigen ist bei den Juden außerordentlich hoch. Bei den jüdischen Männern erreicht er mehr als die Hälfte. Die meisten Selbständigen zählt der Waren- und Produktionshandel mit 2968. In diesem Erwerbszweig finden sich auch die meisten jüdischen Angestellten (1844). In der Vermittlung, Verwaltung und Beratung betätigten sich 703 Juden als Selbständige und 89 als Angestellte. In der Schneiderei und Webereiherstellung 397 und 317. In der öffentlichen Verwaltung und Diensten 34 Juden in höheren Stellen und 74 als Angestellte oder mittlere Beamte.

In der Zeit von 1925 bis 1930 ist eine bedeutende wirtschaftliche Umwidmung eingetreten. Zahlreiche jüdische Erstgenannte sind zugrunde gegangen, viele früher Selbständige sind jetzt Angestellte. Eine neue Berufszählung wird daher ein von der des Jahres 1925 stark abweichen des Gepräge aufweisen.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Neuauflassungen im Mai und Juni 1931.

- Altmann, Al.: Die Grundlagen der Werttheit. Max Schelers Erkenntnis- und Seinslehre in trittlicher Analyse. Berlin 1931. 3610, 81
- Biberfeld, Ed.: Beiträge zur Methodologie der halachischen Pentateuch-Ergegen. H. 1: Der Mishnah. Berlin 1928. 3610, 77
- Buber, Rosenzweig: Das Buch der menschheit. 1931. 3728, L.
- Clemen, Carl: Religionsgeschichte Europas. 2 Bde. Heidelberg 1926. 1931. 7703
- Fischer, Herbert: Die verfassungsrechtliche Stellung der Juden in den deutschen Städten während des 13. Jahrhunderts. Breslau 1931. 3610, 76
- Gottesmann, Dr.: Der Weckruf an das öffentliche Weltgeschehen. 3610, 74
- Haitmann, A.: Ghettoliedchen. Die Menorah von Th. Herzl. Psalm 21. 7702
- Heinemann, A.: Poseidonios metaphysische Schriften. Bd. 2. Breslau. 7705
- Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. 48. Bericht. Berlin 1931. 5983
- Kohn, Hans: Nationalismus und Imperialismus im modernen Orient. Frankfurt a. M. 1931. 7699
- Levin, S.: Das Judentum in der Musik. Erfurt 1930. 7698
- Mendelssohn, Moses: Gesammelte Schriften. Bd. 2 (Schriften zur Philosophie und Ethik). Berlin 1931. 7668 b
- Montefiore, C. G.: Umriss des liberalen Judentums. Leipzig 1931. 7700
- Oppenheim, Ar.: Erlebtes, Erstrebtes, Erreichtes. Erinnerungen. Berlin 1931. 7697
- Salomon, Kurt: Die Lösung des sozialen Problems: Die Bibel. Breslau 1931. 3610, 75
- Stern, A.: Die fünfjährige Arbeitswoche und ihre Problematik. Teil 1: Das wirtschaftliche Problem. Berlin 1931. 3610, 73
- Waßermann, A.: Engel Altegoß. Roman. 7569 b
- Weiser, M.: Glaube und Geschichte im Alten Testamente. Stuttgart 1931. 3610, 55
- Wiener, Marg.: Vom nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm. Berlin 1931. 3610, 78
- Wohlgemuth, Josef: Grundgedanken der Religionsphilosophie Max Schelers in jüdischer Beleuchtung. 1931. 3610, 79

Encyclopaedia Judaica. Bd. 7. 1931. (Vefezimmer.)
Jüdisches Jahrbuch 1931. (Vefezimmer.)Gemeindeblatt Dresden 1930.
Gemeindeblatt Mainz 1930.
Potener Heimatblätter 1930.
Jüdisch-Liberale Zeitung 1930.
Der Morgen 1930.
Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1930.

Zeitschrift für Demographie und Statistik 1930.

Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 1930.

Mischmajoth mit Ralphi. Wien 1931.

7701

Die Kunstausstellung,

die die Schlesische Ausstellungsgemeinschaft im Ausstellungsgebäude Scheinig im Juni veranstaltet hat, zeigte auch eine Reihe hervorragender Arbeiten jüdischer Künstler (Abraham, Alsheim, Braun, Ron, Schwarz u. a.). Wir hoffen, daß unsere Gemeindemitglieder die schwierigsten Künstler durch Anträge fördern werden, die die Preise durchaus erreichbar sind. Auskunft erteilt Architekt Arthur Schwarz, Moritzstraße 33. Tel. 303 57.

Weiteste Verbereitung dringend gebeten**Verhlossen**

Das hat Schmidt aus Securum. Besitz Hotin, Rumänien, 26 Jahre alt, Mittelgröße, dunkelblond, aus Brasiliens, ancheinend geistesgestraft, im April 1931 nach Bremen in Begleitung eines Herrn Ephraim Wenger zurückgelebt. Nachricht erbetet herzhaft

Rabbiner Dr. E. Munk, Berlin.

**Nachrichten aus dem Verbande
der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien****Betrifft die Veranstaltung von Gottesdiensten
am Neujahrs- und Verföhnungsfest**

Wir weisen die Verbände unserer Verbandsgemeinden darauf hin, daß wir wie früher auch dieses Jahr bereit und in der Lage sind, geeignete Funktionäre (Prediger, Vorbeiter und Ministranten) für die Gottesdienste an den beiden Feiertagen nachzuweisen.

Wir bitten aber, etwaige Anträge nicht auf die letzten Wochen, sondern auf die Feiertage vorzuschreiben, sondern lieber so früh als möglich an uns gelangen zu lassen und uns zugleich mitzuteilen, welches Honorar für die gewünschten Funktionäre ausgestellt ist und ob ihnen solche Vergütung gewährt wird.

Der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden übernimmt es

fünftigjährig, den An- und Verkauf von Kultusgegenständen zwischen den einzelnen Gemeinden zu vermitteln.

Unsere Anschlußgemeinden wollen gegebenenfalls Anträge zur

Weiterleitung an den Preußischen Landesverband an uns richten.

Liegnitz, Grabmalsweihe für weiland Rabbiner Dr. M. Peritz. Am Sonntag Vormittag versammelte sich die

israelitische Gemeinde auf ihrem Friedhof zur Weihe des von ihr

Einkochgerät
Preise bedeutend ermäßigt
Preislisten kostenlos

Herz & Ehrlich
Kommandit-Gesellschaft
Breslau 1, Ring 25

Max Grünthal's
Qualitätsschirme
sehr preiswert

Gartenstraße 48
gegenüber Lieblich

Reparaturen nur fachmännisch - Preiswert
Telefon 59180

Vermietung der Plätze
in Synagoge Rehigerstraße 3

1. an bisherige Inhaber: am 16. August 10-12 Uhr
2. an Neumüter: am 23. August 11-12 Uhr

Vorwahlstellungen nimmt Herr Schwartz, Schwerinstraße 39
(Telefon 321 09), wochentags von 9-10 Uhr, entgegen.

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Gravenstraße 7

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

ist die richtige, sie macht die Zahns
blendend weiß u. besitzt Mund-
geruch; spricht nicht so hoch-
konzentriert, daher so sparsam.
Max Eit A.G., Dresden

dem am 17. Juli 1930 verstorbenen Rabbiner Dr. Berlitz gestifteten Grabdenkmals. Die Feier begann mit einem Totengelage des Kantors Feblomius, um sich dann in der Gedächtnisrede des ersten Vorsitzers der Synagogengemeinde, Herrn Fabionst, fortzuführen.

Der Redner sprach in gedanktensreichen Ausführungen über die Vergänglichkeit des irdischen und den unverlösbaren Fortbestand wahrhaft geistigen Lebens, in dem der Verlobte in unverhülltem Amtsauftrag für seine Religion gekommen ist. Dieser Redner, der ausdrücklich die Stelle solle, die er an den ihm heransteht, die alte Bild des Rabbinus vor die Seele führen und zur Nachprüfung eines tugendhaften Lebens anregen. Damit lohne man dem Verstorbenen alle Arbeit und Liebe, die seine Familie, für die die Synagogengemeinde und für das Judentum möglicherweise geleistet haben.

Herrn Fabionst ehrwürdigen Worten folgte die Rede des Rabbiners Dr. Schwarz, des Nachfolgers des Verstorbenen. Diese lehnte sich an ein alttestamentliches Gebetnis aus dem Leben Jakobs an, das aus Dr. Berlitz Leben und Streben in Wahrheit, Zufriedenheit und Gerechtigkeit Bezug nahm. Der unauslöschliche Dank seiner Gemeinde möge ihm gerecht werden dafür, daß er seine ganze Kraft für ihr Seelenheil eingesetzt habe.

So erstand in der halbdunklen Feier noch einmal ein eindrucksvoller Nachruf für den heimgegangenen Seelsorger.

Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden

Amtlich. Am Sonntag, den 28. Juni 1931, tagte in Berlin unter dem Vorsitz von Landesvorsitzender Dr. Wittenberg der 10. gewaltige Wohlfahrtsauschuß des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden. In eingehenden Beratungen wurden die in den diesjährigen Haushaltsschlußplan für Wohlfahrtszwecke eingesetzten Mittel nach genauer Prüfung der eingerichteten Anträge den in Betracht kommenden Organisationen und Anstalten der Wohlfahrtspflege zugesprochen. Da gegenüber dem Vorjahr der diesjährige Betrag geringer war, mußte eine Heraushebung aller laufenden Subventionen eintreten, und es konnten nur in sehr beschränktem Maße Anträge neuer Anstalten und Verbänden berücksichtigt werden. Der Auschuß war sich darüber einig, daß grundsätzlich nur solche Wohlfahrtseinrichtungen durch den Landesverband subventioniert werden dürften, deren Wirkungskreis über örtliche und provinziale Interessen hinausgeht, also in erster Linie die zentralen Wohlfahrtsorganisationen, da dießen die Beschaffung von Geldmitteln aus privaten Kreisen besonders schwer ist, sowie die Stipendienfonds.

Von den Stipendienfonds sollen mit Aufsicht auf die leichte Überfüllung und die geringen Anstellungsmöglichkeiten in den akademischen und schulischen Bereichen die für handwerkliche und für hauswirtschaftliche Ausbildung bevorzugt werden.

Kerner wurde ein Betrag zur Unterstützung der bestehenden Arbeitsmärkte im Reich gestellt. Die Fortschaffung von Arbeitsmärkten wurde gelobt, die notwendigen Maßnahmen über die Landesregierung und der Freiheit der Gewerbe zu einer Arbeitsmärkten und im besonderen auch über das Erfordernis besonderer Kurse für jüdische Erwerbsleute zur Fortbildung und zur Erhaltung der Berufsfähigkeit in den Gemeinden zusammenzustellen. Die notwendigen Maßnahmen sollen gemeinsam von Zentralstelle und Landesverband getroffen werden. Die Gemeinden sollen in einem Rundschreiben auf die Wichtigkeit nicht nur der materiellen, sondern auch der geistigen und seelischen Fürsorge für die jüdischen Erwerbsleute, besonders die erwerbstlose Jugend im einzelnen hingewiesen werden.

Die vom Auschuß bewilligten Subventionen bedürfen noch der Bestätigung durch den Rat.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Synagogengebäude 1931/32. Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. Juli 1931 - - 48. 106 F. 2b - ist als Kultussteuer für das Haushaltsjahr 1931/32 ein Zuschlag von 14% zu der Reichseinkommensteuer 1930 genehmigt worden.

Breslau, den 16. Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Eigentumsplätze Neue Synagoge.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß einige Eigentumsplätze (Männer- und Frauenhalle) in der Neuen Synagoge durch uns verkauft werden können. Wir bitten Interessenten, sich in unserem Büro, Wallstraße 9, zu melden, wo nähere Auskunft über Lage der Plätze, Preis und Veräußerung erteilt wird. Unsere Vermittlung ist selbstverständlich kostenlos.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Amtliche Bekanntmachung

Karten-Ausgabe 1931

im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9-13 Uhr

A. Synagogen:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten.

Alte Synagoge: vom 4. bis einschl. 7. August.

Neue Synagoge: vom 10. bis einschl. 13. August.

B. Zweiggottesdienste:

Alter Ritus:

Saal der Hermann-Loge:

14. August.

Saal II des Turnvereins Vorwärts:

17. August.

Neuer Ritus:

Konzerthaus, großer Saal:

18. bis einschl. 21. August.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:

24. und 25. August.

Im Kammermusiksaal findet dieses Jahr ein Wettbewerb nicht statt; an die bisherigen Plazinhaber erfolgt die Vermietung von Plätzen für andere Gottesdienste am 26. August.

Die Plazipreise für die Synagogen und die Zweiggottesdienste sind herabgesetzt worden. Weitere Ermäßigungen können darüber nicht mehr gewährt werden, die Stellung von diesbezüglichen Anträgen ist zwecklos. Um Einbehaltung der vorgenannten Termine wird gebeten, da sonst keine Gewähr für Zuweisung des vorjährigen Plätze übernommen wird.

Über Freikarten und Vergebung freigewordener Plätze siehe besondere Bekanntmachung.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Vermerkung auf Zuteilung freigewordener Synagogengänge.

Die Gemeindemitglieder, die einen Platz in den Synagogen zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhaltlichen vorgeschriebenen Vorbrud bis zum 15. August 1931 unter Angabe, in welcher Preislage sie Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Die Neuerwerbung von Plätzen erfolgt genau nach dem Eingang der Meldung. Alle früheren Anträge auf Zuteilung von Synagogengängen sind ungültig.

Diejenigen, deren Gesuch in früheren Jahren nicht berücksichtigt werden konnten, müssen in diesem Jahre den Antrag erneuern.

Wer der schriftlichen Aufforderung des Büros, zur Befriedigung über die Zuteilung eines Platzes zu erscheinen, nicht folge leistet, kann nicht berücksichtigt werden; es wird alsdann angenommen, daß der Betreffende seinen Antrag aufzuschieben.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Zweiggottesdienste 1931

Anträge auf Freikarten sind bis zum 15. August 1931 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß von heute an in den unter unserer Aufsicht stehenden Betrieben nur noch solches Geflügel verkauft werden darf, welches von unseren Schächtern geschlachtet und mit unserem Kolsterstempel versehen ist.

Breslau, den 15. Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grünpfleider, Goldene Rabenstraße 15; die Firma Grünpfleider, Höchstädtstraße, für sämtliche Wurstwaren für Fleisch nur in abgetrennten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
- Heinrich Sachs Nachl., Goldene Rabenstraße 14; die Firma Mojschomir, Bistoristraße 111a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgetrennten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
- Dolf Schrimmer, Höchstädtstraße 22;
- b) die Geflügelhandlungen von Auguste Weißmann, Goldene Rabenstraße 27a; Jacob Silber, Antonienstraße;
- Josef Blatt, Martthalle II, Gartenstraße;
- c) die Restaurants von Kirschbaum (Festtagloge), Agnesstraße 5 (vom 5. Juli bis Anfang September geschlossen);
- Janne Ullmann, Antonienstraße 6;
- Walter Röhrbecker, Schweißniger Stadtgraben 9;
- Samuel Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4.
- R. Wuschlatalbli, Privat-Mittagstisch, Schweißniger Straße Nr. 16/18.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualfornim) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenfeld des Gemeindeblattes empfohlene Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

**GARTENMÖBEL · LIEGESTÜHLE
EISSCHRÄNKE
Reier & Olowinsky**
HERRENSTR.31. SCHWEIDNITZERSTR.10-11

Breslauer Luxus-Fuhrwesen
vormals C. HEYMANN
Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747
Gegr. 1736 Größtes Unternehmen am Platze
Elegantes Kutsch-Fuhrwerk
für alle Gelegenheiten
Vornehme Privat-Autos
Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Werbet für den Humboldt-Verein!

**DAS
WAHRZEICHEN
DER QUALITÄT**



SINGER NAHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Damen und Herren bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

Berger, Nathan	100,—	RM.
Ablösung für Aufmerksamkeiten zu einer goldenen Hochzeit auf.	435,—	=
Fröhlich, Regina	20,—	=
Dr. Hauptmann	10,—	=
Kreuzberger, Laura	20,—	=
Markus, Raphael	15,—	=
Sollmann, E.	100,—	=
Thilo, Marie	30,—	=
Ungenannt	3,—	=
Ungenannt	1,30	=
Ungenannt	6,—	=
Ungenannt	100,—	=

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt! Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeinde-Mitglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Breslau, im Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

*Das Jüdische Kind
in die
Jüdische Schule*

Anmeldungen für die Volksschule bei Schulleiter Feilchenfeld 8—1/9 Uhr, für die Höhere Schule bei Dir. Studienrat Dr. Radebrecht oder dessen Stellvertreter Dr. Speyer 1/12—1/14 Uhr.

Inserate

haben in unserer Zeit-
schrift den besten

Erfolg!

Passenden Wirkungskreis

für bald od. später sucht 28-jähr., geb., Musik
ausübende Dame. Kenntnisse in allen Zweigen
des Haushalts und Schneiderei. In Säuglings-
und Kleinkinderpflege bewandert.

Gef. Off. unter P. H. 15 an Druckerei
Schatzky, Breslau 5.

Ihre Drucksachen

von der Druckerei Th. Schatzky A-G, Breslau, Neue Graupenstr. 7

Fernruf
24468, 24469

Kalendarium Juli/August.

Jüdisches Jugendheim

Paula Ollendorffhaus, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Das Bad im Jugendheim ist wieder eröffnet. Es steht allen jüdischen Jugendlichen in Breslau zur Verfügung. Montag ist Bade- tag für Mädchen, Mittwoch für Jungen. An denselben Tagen können die kalten Duschen benutzt werden. Die Preise betragen:

alte Dusche	5 Pg.
warme Dusche	10 "
Wannenbad	20 "

Das Jugendheim.

insbesondere der Lejeaal, steht allen Breslauer Jugendlichen zur Verfügung. Der Lejeaal ist von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 16 bis 19 Uhr, Sonnabend in der Zeit von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alle Synagoge.

19.—22. Juli:	morgens 6½, abends 19½ Uhr.
23. Juli:	בְּצִוָּתָה Vorabend 20½, morgens 6½, abends 19½, Schluß 20½ Uhr.
24. Juli:	morgens 6½ Uhr.
25. Juli:	Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schriftserklärung 9½, Schluß 20½ Uhr.
26.—31. Juli:	morgens 6½, abends 19½ Uhr.
1. August:	Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schriftserklärung 9½, Schluß 20½ Uhr.
2.—7. August:	morgens 6½, abends 19½ Uhr.
8. August:	Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Reumondweihe 9½, Predigt 10, Schluß 20½ Uhr.
9.—14. August:	morgens 6½, abends 19½ Uhr.
15. August:	Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 19½ Uhr.
16.—21. August:	morgens 6½, abends 19½ Uhr.
22. August:	Vorabend 19, morgens 6½, 8½, Schriftserklärung 9½, Schluß 19½ Uhr.
23.—28. August:	morgens 6½, abends 19 Uhr.
15. August, 29. August:	Jugendgottesdienst 16 Uhr.

Sidra: 23. Juli טְרִינָה, 1. August טְרִינָה, 8. August טְרִינָה, 15. August טְרִינָה, 22. August טְרִינָה, 29. August טְרִינָה.

Hafarrah: 25. Juli טְבִעָה, 1. August טְבִעָה, 8. August טְבִעָה, 15. August טְבִעָה, 22. August טְבִעָה.

Das Lichtjüden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erscheinen.

Wir bitten um Beachtung des Anzeigenteiles

Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungsgesellschaft

mit den von ihr geleiteten:

Krankenhaus - Altersversorgungsanstalt - Siechenhaus
(360 Betten) (65 Betten) (34 Betten)

erwartet, daß jeder Jude die Mitgliedschaft (Chewra Kadischa) erwirbt.
Anmeldungen an das Büro Hohenzollernstraße 96, erbetteln



Wanderdekorateur

Ist noch einige Tage
frei. Anträge an
Schütt
Sonnenstraße 18

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein einf.
Mittel, wenn ich es nicht
nun weiter mitteile.
Frau Karla Marx, Bremen 11.

Kammerjägerei

R. Treutler
Breslau I. Büttnerstr. 23
Telefon 57600
Vertigil skind. Ungle-
ziefer restlos. Zahl. erat-
nach radikal. Vertigil-
ing. Innen- und
Spezialität: Wanzenver-
gung mit und ohne Gas

Tuchhaus
F. A. PRAUSE
das Breslauer Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe
Mantelstoffe, Kostümstoffe
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 78



Drucksachen

aller Art, sowie
Kalender, Kataloge
Plakate, Werbedrucke
liefer

Th. Schatzky A-G
BRESLAU - BERLIN

Inserate

In unserem Blatte
haben die größten

Erfolge!

Werbet für den Humboldt-Verein

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerksache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartnstr. 82. :: Tel. 54716.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschstraße 47/48, parterre und 1. Etage

Beleuchtungskörper

für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Tel.
Nr. 59931

Telefon 43012



Scheitnigerstraße 21

Scheitnigerstraße 21

Grabgitterinstandsetzungen

Reparaturen - Streichen - Entfernungen
führt aus

Rudolf Hoffmann, Schlossermeister, Bohrauer Str. 45

Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

Am 1. Juli d. J. starb unser Mitglied und reger
Förderer unserer Bestrebungen

Herr Dr. med. Martin Lomnitz.

Wir wollen die lieben Staatskameraden stets
ein ehrendes Andenken bewahren.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Aus dem Vereinsleben.

„Die Jungen“ Gruppe für Schauspiel
hat bisher das Deli-Theater zur Aufführung von Tollers Komödie „Der entzückte Botan“ nicht gepachtet, wie wir auf Wunsch der „Ufa“-
Theater-Betriebs-G. m. b. H. mittellen.

Zentralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens,
Ortsgruppe Breslau.

In der am 22. Juni 1931 stattfindenden Generalsammlung wurde nach Eröffnung des Reichstagsbundes durch den 1. Vorsitzenden, Reichsanwalt Dr. Tarnowski, dem Vorsitz einstimmig Ernennung erteilt. Nach erfolgter Vorstandswahl hielt Syndicus Dr. Hans Reichmann in Berlin einen hundertprozentigen Vortrag über „Die politische Lage“, in dem insbesondere Entstehen, Werden und Zukunfts des Nationalsozialismus behandelt wurden. Das in corpos Erklären der Verbindung im R. C. „Thüringen“ wurde vom Vorsitzenden als ein erfreuliches Zeichen des Interesses der Jugend begrüßt.

Mitgliederanmeldungen an das Büro, Jünterstraße 21, erbeten. Mitgliedsbeitrag wird den wirtschaftlichen Verhältnissen des Einzelnen angepasst.

Sehr wichtig! Die Liste der antisemitischen Bäder, Hotels und Gasthäuser kann jederzeit das Büro abgeholt werden.

Desgleichen erteilt das Büro Auskunft über diejenigen Unternehmen, die sich in der Einkaufsstätte der Nationalsozialisten selbst als judentreuend bezeichnen.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

1. Beim Gewässerwettbewerb in Waldenburg konnten Schwimmmeister Ruth Udo und Schwimmmeister Günther Sternberg gute Platzierungen belegen.

2. Am 21. Juni fand unsere alljährliche Mondscheinfahrt statt. Bei schönstem Wetter, gutem Besuch und schöner Harmonie verging die Zeit in allerbeste Stimmung zu schnell.

3. Sonntag, den 2. August, findet unter diesjähriges Langstreckendammschwimmen in einem Dampferfahrt für aktive Teilnehmer, auf reformiertem Dampfer Hull, von dem aus das Schwimmen beobachtet werden kann.

6.15 Uhr: Abfahrt von der Dampfgerätestelle Ohlau-Ufer.

7 Uhr: Ankunft in Bützow/Bützow

(dort Baden, Gesellschaftsspiele).

10.30 Uhr: Abhören der aktiven Teilnehmer, Rückfahrt für die übrigen Teilnehmer mit Dampfer hinter den Schwimmern. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 0,80 RM. Kinder bis vierzehn Jahre 0,30 RM.

4. Sonntag, den 16. August, Wettkämpfe in Görlitz.

5. Sonntag, den 23. August, Bau-Schwimmfest in Münsterberg.

6. Von jetzt an erscheinen jeden Freitag oder Sonnabend in den Breslauer Neuenen Nachrichten unter Vereinsnachrichten besondere Mitteilungen. Wir bitten um genaue Beachtung dieser Notizen.

7. Die Schwimmprämiens für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und für das Reichsjugendabzeichen können bei unserem Schwimmbruder Erich Danziger, Tautzenstrasse 67, abgelegt werden. Meldungen schriftlich.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V. Ortsgruppe Breslau

E. V.

I. Am 21. 6. a. fand unter Beteiligung aller großen jüdischen Organisationen, des Vertreters der Kreisbehörde, des Oberbürgermeisters der Stadt Kotbus, eines Vertreters des Kulturaufsichts Guben die feierliche Grundsteinlegung zum ersten Siebeler Hof der jüdischen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kolonie Orla-Wagolow statt. Von unserer Ortsgruppe waren anwesend: Kamerad Dr. Ernst Fraenkel, Kamerad Otto Eifeler und Kamerad Alf. Gähmann.

II. Unter Sommernorgnägen am 4. 7. 31 im „Kurgarten“ mit vorangegangenen Kinderfest war ganz besonders gut gelungen. Ganz hervorragenden Anteil an dem Erfolg hatten Kam. Georg Hoffmann und Kam. Wolf Wiener. Den gütigen Tombolaopendern an dieser Zelle herzlichen Dank!

III. Am 10. Juli läuft im „Balat-Theater“ auf zunächst vierzehn Tage der Film „Im Westen nicht Neues“. Gegen Vorstellung der Mitgliedsfeste erhalten unter Mitglieder und deren Angehörige an der Kasse Eintrittsfreiheit.

IV. Am 30. 6. 31 lädt unter lieber Kamerad Dr. Martin Lomnitz im 56. Lebensjahr nach schwerem Leiden. Wir werden den treuen Kameraden ein dauerndes Andenken bewahren.

V. Unter Kamerad Nathan Beinöck hat fern von Breslau am 26. 6. 31 im 50. Lebensjahr vollendet. Wir gratulieren ihm, wenn auch nachdrücklich, so sehr wie möglich, herzlich von hier aus und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

VI. Als neue Mitglieder begrüßen wir: Kam. Professor Franz Simon, Morgenzeile 23, und Kam. Alfred Kallmann, Frankfurter Straße 66/68.

VII. Gehilfe Klem. Kriegsverleger (50%) Kamerad sucht bei seinem Gehalt Stellung.

VIII. Gattin eines Kameraden gibt für 95 Pf. la Mittagstisch (Zentrum) Auskunft zu VII und VIII im Büro.

Das Delikatessenhaus am Friebeberg

Joseph Peiz

Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127

Telefon 34878

liefert bekanntlich am frischesten alle Lebens- und Genussmittel prompt ins Haus

Julius Münzer

vereid. Dolmetscher

für Englisch u. Französisch

f. d. Landger.-Bez. Breslau

Opitzstr. 28 Telefon 36759

Übersetzungen aller Art:

Englisch Französ. Spanisch

Auto-Fahrschule

„Silesia“

Breslau II, Tautzenstr. 34

Fernsprecher: 34689

Erste Schule Schlesiens

Lehrin

BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tautzenstraße 107-111 / Fernsprecher Sammelnummer 52371

Spedition Möbeltransport Lagerei

BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tautzenstraße 107-111 / Fernsprecher Sammelnummer 52371

Spedition Möbeltransport Lagerei

